

Das Peter-Prinzip wirkt

Liebe Leser,

der Weihnachtsmann hat seine Rolle im Leben gefunden. Die allseitige Freude auf ihn scheint Begründung genug. Bei vielen anderen ist es nicht so. Sie gelten als festgefahren in einem Niveau der Unfähigkeit für das, was sie tun. Karriereleitern sind gefährliche Instrumente. Da der Blick des modernen Menschen nun immer nach oben zeigt, *will jeder höher hinaus, als es für die meisten gut wäre.*

Diese Beschreibung geht auf das *Peter-Prinzip* zurück. Irgendwann erreicht jede und jeder sein Plateau der Unfähigkeit. So schauen Firmen, Familien und ja, am Ende die ganze Gesellschaft, doch aus. Es funktioniert so vieles noch gut, da es genügend Personen gibt, die eben auf ihnen entsprechenden Aufgaben hocken. Eine Gesellschaft kann jedoch derart strapaziert werden, dass der Kollaps folgt.

Insolvenzen, Scheidungsraten, Suizide oder der Stand der Staatsverschuldung legen Zeugnis ab über das Wirken des Prinzips. Von daher sind Beförderungen, Wahlen oder ein frisches Date neuer Input für das Weiterwirken. Die jedoch in ihrer Rolle zuhause sind, werden zu Spielbällen der aufgeblasenen Vollpfosten. Freuen wir uns aber jetzt auf den, der tut, was er kann: Der Weihnachtsmann!

Mixtur des Ruinierens

Liebe Leser,

was braucht es, ein Land zu ruinieren? Die Erfahrungen des untergegangenen namens DDR helfen dabei. Man benötigt eine unfähige Regierung. Diese stützt sich auf eine breite Masse an Menschen, die glauben, dass man den Mond mit der Stange schieben kann. Es bedarf der Illusion, man hätte Partner. Wirtschaft läuft abwärts. Sozialstaat ufert aus. Ideologie trotz Rekordschulden. Pleite. Aus.

Nicht zuletzt geht es um Grenzen. Die versperren von damals wurden ersetzt durch vollkommen offene. Von einem Extrem zum nächsten, wobei keines ein System auf Dauer erhalten kann. Mangelnde Moral seinerzeit wie auch aktuell: die Lustlosigkeit und das Herumtrödeln im Arbeitsleben ausgetauscht mit einer heranwachsenden Generation, die echte Arbeit mittlerweile in Gänze abweist.

Daraus ergeben sich zwei Optionen. Man geht fort. Heimat ist ohnehin ein schwindendes Gefühl aufgrund der täglichen Eindrücke unsrer Sinne. Alternativ

wird das Engagement auf ein Niveau abgeschmolzen, das das System kaum noch profitiert. Man ist sich gerade noch selbst der nächste. Privat geht vor Katastrophe. Und die, liebe Leser, wird unweigerlich auf uns alle einst zukommen.

Die Schwere der Schuld

Liebe Leser,

es vollzieht sich ein Übergang in eine neue Diktatur, ein ganzheitlicher Umbau von Staat und Gesellschaft anhand hanebüchener Leitideen, teils mit Gewalt und Zwang betrieben und selbst das private Leben gängelnd und maßregelnd. Demokratie wie Rechtsstaatlichkeit werden allmählich der Willkür sowie Moral geopfert. Die Deutschen haben aus zwei Diktaturen nachgerade nichts gelernt!

Wie immer schon werden *Blitzableiter bei Problemen* konstruiert. Menschen in der Regel, die eine Alibi-Funktion erhalten und als Schuldige herhalten können. Das waren die Juden bei den Nazis und später galten Kleinbürger im Inland wie Imperialisten fürs Weltganze als Konterrevolutionäre des Systems. Da gab es keinerlei Pardon. So wie auch in diesen Tagen „der Feind“ sich arg hüten sollte.

Es sind heute *in vielgestaltigen Rollen* diejenigen, die „dem Fortschritt“ im Wege sind. Andersdenkende überhaupt, seien es nun Corona-Leugner, Rassisten, Alu-Hüte, Verschwörungsgläubige, Fleischesser oder Klima-Gegner. Das die Welt sich nicht so dreht, wie sich das die Terroristen des Fortschritts ausgemalt haben, wird an diesen „Bremsen“ ausgemacht, die es somit zu bekämpfen gilt.

Das Etikett, das Kainsmal sozusagen, wird schneller vergeben als die Fallbeile der französischen Jakobinerherrschaft niedersausten. Noch sind wir nicht in KZ oder Gulag angekommen. Doch der Weg dahin ist geebnet. Er ist von Zwängen wie Gewalt gesäumt. Von Unduldsamkeit, Ungnade wie einer Unberechenbarkeit. Die Charaktere sind nun erneut so „angestimmt“, das es ausbrechen kann.